

Die feierlichen Ordensgelübde legte ab:
Fr. Stephan (Josef) Wasserer, S. O. Cist., Zögl. 1919/21.

Die einfachen Ordensgelübde legte ab:
Fr. Odo (Klemens) Haid, S. O. Cist., Zögl. 1918/24.

Es vermählten sich:
Otto Hürlimann, Zögl. 1905/08, mit Fr. Anna Lüthy.
Dr. W. Müller, Zögl. 1906/12, mit Fr. Ida Fiebig.
Gebhard Böhler, Zögl. 1904/06, mit Fr. Osmana Höfle.
Julius Metzler, Zögl. 1907/10, mit Fr. Josefa Rief.

Es verlobten sich:
Ernst Nell, Zögl. 1898/1900, mit Fr. Josefine Felten.
Julius Fischer, Zögl. 1910/11, mit Fr. Wilhelmine Burtscher.

Am Bundesgymnasium in Feldkirch maturierten aus den Reihen unserer früheren Zöglinge Peterlunger Hermann, Zögl. 1921/24, Strolz Elmar, Zögl. 1920/25, und Nees Alexander, Zögl. 1921/25.

Zum Dr. phil. promovierte an der Universität Innsbruck P. Paul Sinz, S. O. Cist., Zögl. 1906/12.

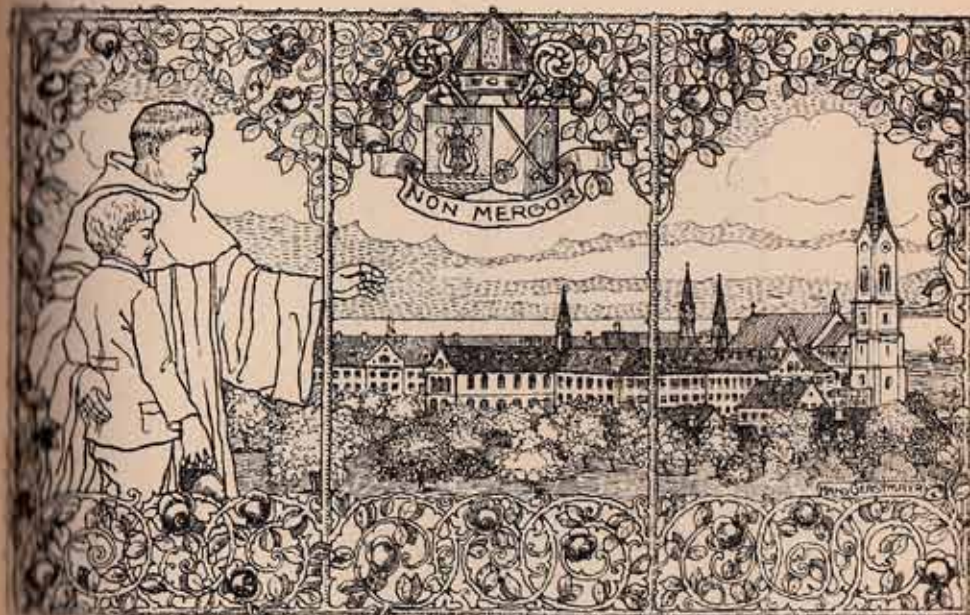
Am 14. August ernannte der Hochwgste. Herr Generalabt den P. Laurentius Göppel zum Regens und die Patres Karl Kreh und Robert Klopier zu Präfekten des Kollegiums. Am gleichen Tage erhielt P. Balduin Prestle seine Ernennung zum Gastmeister des Stiftes und wurde P. Amadeus Favier als Spiritual nach dem Kloster Waldsassen in Bayern versetzt.

Aus Konstanz kommt uns die Nachricht, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Hugo Baur, Zögl. 1883/84, durch Se. Heiligkeit Papst Pius mit dem Komturkreuz des Gregoriusordens ausgezeichnet wurde.

Allen diesen lb. Alt-Mehrerauern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Die Administration verdankt den Abonnementsbetrag für 1924/25: Augo-Nibelungia, Auer A., Abte iBronnbach, Berkman Gebr., Bernhard K., Blerseh G., Brisgovia, Brutschy F., Buck M. (26), Burger F., Chiste Gebr., Elbs M., Findler K., Grohe K., Hänle J. (26), Hagmüller H., Haupner M., Herz M., Holztrattner F., Haid H., Hanner F., Hörburger K., Kinz A., Kinz J., Klopier J., Kohler J. (26), Kopf Gebr., Kramer E., Lanz J., Leidescher A., Linder O., Abtei Marienstatt, Neff L. (26), Paula J. (26), Poll M., Rauch G., Reiser A., Rindle A., Saier, Sauer A., Schättgen A., Schatz L., Schelling J., Schmid B., Seeger L., Spohn M., Staiger A., Stich L., Thürig J., Vomstein E., Waibel J. (26), Waitzenegger J., Weber G., Zeh J., Zieher E.
Besonderen Dank noch allen lb. Altmehrerauern, die anlässlich der Tagung durch Beiträge die Administrationsorgen erleichterten.
Jahresbezugspreis: Sch. 2—, M. 1.50, Frs. 2—, L. 8—.

Mehrerauer Grüße



44. Heft.

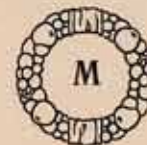
16. Jahrgang.

Januar 1926.

Inhalt:

Tue dich auf!	3
A-M. V.	5
Aus den A-M. Vereinigungen	10
Unsere Jüngsten	17
Auf zum A-M. C!	19
Woher sie kommen	19
Abt Karl Münz von Himmerod	20
Die Oblatenschule	22
Das erste Vierteljahr	24
Eines alten Treuen Untergang	26
Heimgegangen	28
Personalien	30
Wer kann helfen?	31
Von der Administration	32

Postscheck-Amt München,
Konto Nr. 8930.



Österr. Postsparkassen - Amt
Wien Nr. 168.467.

Redaktion:
P. Edmund Frey.

Administration:
P. Bonifaz Martin.



Tue dich auf!

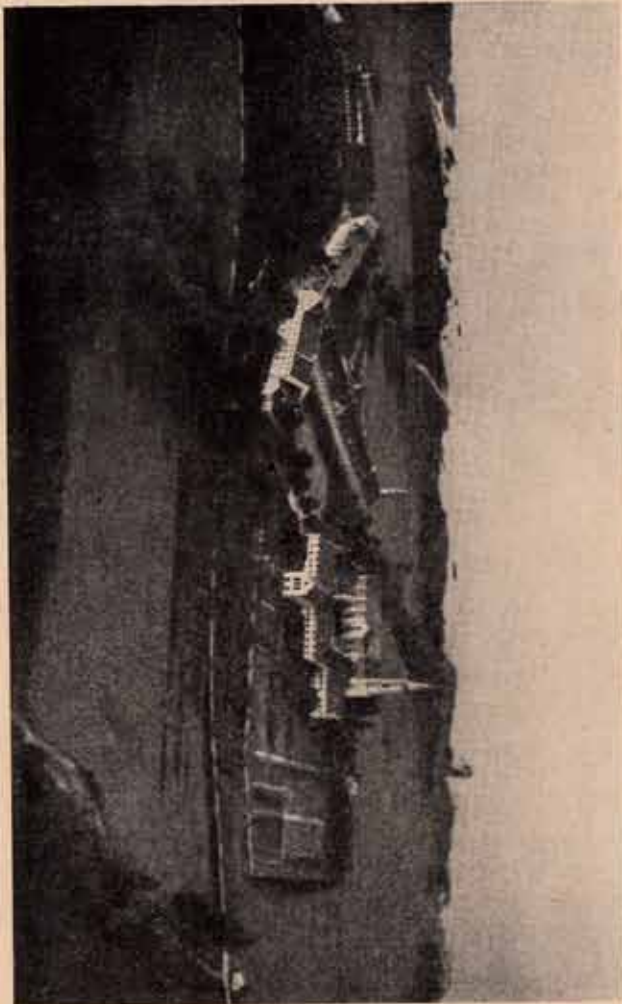
Ehemals, da der Heiland selbst in Menschengestalt durch die Lande zog, heilend, tröstend, belehrend, warnend und wunderwirkend, hat er die Scharen gesättigt, die Schmerzen gestillt, die Kinder zu sich gerufen, die Sünder aufgerichtet, den Schwankenden den richtigen Weg gezeigt. An keiner Leibes- oder Seelennot ist er vorbeigegangen.

Und heute? Ist unsere heutige Zeit etwa weniger elend und lichtarm und hilfjammernd als die damalige? Wohl nie war eine Epoche so unheilvoll und qualzerrissen und entartet wie die unsere — so vergiftet von Sittenlosigkeit, Diesseitskultur, Mammonismus — so geschüttelt von Haß, Aufruhr, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung — so durchkältet von Unglauben, Ichsucht, Freudelosigkeit. Wahrlich, wenn der Erlöser wieder unter uns wandelte, würde er sagen: „Mich erbarmt des Volkes!“ Heute geht er nicht mehr „Wohltaten spendend umher“. Aber er entzündet in den Herzen seiner Getreuen einen Feuerbrand aus der Liebesglut seines eigenen Flammenherzens, sendet diese Getreuen hinaus zu den Menschen, damit sie seine Werke tun, seine Aufträge erfüllen, ihm die Pfade bahnen, seinen Trost und sein Licht bringen zu dem armen Volke. Er sucht heute treue, selbstlose, mutige Herzen; er braucht tapfere Streiter, die sich freudig um sein Königsbanner scharen. Er wartet auf Wegebereiter, Sendboten, Lichtträger.

Auf einen aber wartet er ganz besonders, auf einen, den er zu seinem Apostel erwählt, an dessen Herz er zu dieser Stunde wieder klopft — und dieser eine . . . das bist **du!** Wie Sturmesbrausen kommt es dich an: „**Epheta, tue dich auf,** ruft der Herr. Kannst du diese Berufung überhören wollen? Schlägt dir nicht eine heilige Flamme im Herzen hoch, so daß du hingerissen rufst: „**R e d e, Herr, w a s s o l l i c h t u n ?**“

Wie kann ich ein Apostel sein? Sind nicht die Priester da, die das Apostolat vom Meister übernommen haben? Gewiß, sie stehen in vorderster Reihe, du an zweiter Stelle in Fühlung mit ihnen. Der Arbeiter im Weinberge sind zu wenige. Können bei der schreienden seelischen Not der Zeit die Priester auf allen Gebieten ihr persönliches Wirken einsetzen, und trotz größter Opferwilligkeit und Hingabe alles selbst leisten? Das überstiege Menschenkraft. Und wieviel Arbeitsfeld bleibt dem Seelsorger im häuslichen Leben, in Arbeitsstätten verschlossen, wo das Laienapostolat einsetzen kann!

Erinnere dich der großen Laienapostel: Windthorst, Lueger, Kunschak, Marx, Fehrenbach usf. Sei Lichtträger und sei Sämann! Wo liegt dieser Acker? fragst du. Familie, Verwandtschaft, Werkstatt, Schulsaal, Verein, Fabrik, Arbeitsweg, Eisenbahn, Kontor d. h. wo immer du gehst und wirkst, ist dein Arbeitsfeld. Überall



Die Mehrerau vom Flugzeug aus.

Aufgenommen von Otto Mayer aus Freiburg i. B., Zögling 1903/07.

werden dir religionsfeindliche Phrasen entgegenhalten. „Sich regen bringt Ehren“. Da gilt nicht das stille, zahme Ertragen. Nicht Passivität, sondern Aktivität ist hier am Platze. Offenes Bekenntnis zu Christus und entschiedenes Zurückweisen der Angriffe ist der Stunde Gebot. „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich“. Nicht Gereiztheit oder Unsachlichkeit soll uns leiten, wohl aber Geduld. Wie mancher Nachschwätzer kann auf diese Weise den Weg zu uns finden. Mit Böswilligkeit und Gehäßigkeit ist nicht zu rechten, hier hilft eine scharfe Zurechtweisung alleine.

Hast du nicht Rüstzeug genug als Alt-Mehrerauer? Mache dich vertraut damit! Es sind immer dieselben Fragen, um die der heiße Kampf entbrennt: Gott, Gottesbeweise, Ewigkeit, Schöpfung, woher der Mensch?, die Seele, Unsterblichkeit, Jesus Christus, Religion, Kirche

Laß dich nicht verblüffen! Die gelehrtesten Phrasen finden durch eine treffende Katechismusantwort die beste Abfuhr! Angebliche „Beweise“, der Gegner sind immer fauler Zauber, denn diese berühmten Beweise stützen sich stets auf falsche Voraussetzungen. Die Hauptwaffe der Gegner ist die Unverschämtheit in der Behauptung, die so viele irre macht.

Schon oft habe ich mich gefragt, warum wir alle, alle Petruschwächen haben? Er, der Auserwählte, verleugnete den Herrn; später starb er für seinen Meister am Kreuze. Dieses Apostolat darf nichts Gequältes, Angelerntes sein, Liebe zu unserer heiligen Sache muß uns alle leiten.

Wenn unsere Gegner stolz darauf sind in nimmermüder „Zellenarbeit“ Gott abzutun, um wievielmehr muß uns Stolz erfüllen in der heiligen Bekenntenschaft zu ihm? In dieser unserer steten Kleinarbeit erreichen wir mehr als alle Missionen und Exerzitien zusammen. Alle die, die geistliche Übungen mitmachen, sind für uns; ein Bekehrter zählt 99 mal mehr!

Deine stärkste Waffe im Kampf wider den Unglauben ist das gute Beispiel!

Wenn du einmal unerschrocken für deine heiligen Ideale eingetreten bist und furchtlos den Kampf durchgefochten hast — weißt du es, wieviel Zaghaften, Unentschlossenen, Schwachen, Schwankenden du dadurch Halt und Stütze geworden bist? Wievielen Irregeleiteten und Zweiflern du unbewußt Wegweiser warst?

Sei stolz darauf, Christus dienen zu dürfen! Auf seiner Fahne steht der Endsieg geschrieben: Christus lebt, regiert, herrscht und triumphiert in Ewigkeit!

Wenn auch noch so viele Throne zerbrachen, weil sie Gott absetzen ließen, wenn auch viel Kronen in den Staub rollten: Christi Thron steht fester denn je gegründet und alle haßerfüllten Wogen können ihn nicht stürzen. Seine Krone, die blutschimmernde Dornenkrone wird nie in den Sand getreten! Für diese Krone Zeugnis abzulegen sei dir heiligste, ernsteste Pflicht!

Auf einen wartet der Heiland ganz besonders, auf einen, den er zu seinem Apostel erwählt, an dessen Herz er in dieser Stunde wieder klopft — und dieser eine . . . das bist **du!** —

Emil Hercher - Freiburg.

Herzlich danken wir Herrn Hercher für diese Zeilen. Sein Begleitschreiben enthält so manche Anregung, daß wir dasselbe hier anfügen müssen:

Ich folgte den Darlegungen von H. Brey. Meine Abhandlung entstand in fliegender Eile. Es wäre mein Wunsch, die Alt-Mehrerauer für das Laienapostolat zu gewinnen. Natürlich konnte ich als Laie keinen diesbezüglichen Appell in den Mehreuer Grüben bringen. Nur eine Anregung soll von mir aus kommen, damit Mehreuer daran weiter bauen kann. Unser Apostolat soll der Kitt sein, der uns zusammenhält. Damit wäre unseren Vereinigungen ein idealer Untergrund gegeben. Die Erinnerungen alleine bringen noch lange nicht den Schwung in unsere Bestrebungen, der in persönlicher religiöser Betätigung jedes Einzelnen für die Gesamtheit liegt. Durch diese Mitarbeit im Apostolat besinnt sich mancher auf sich selbst, festigt sich und wird aus einem Lauen ein Begeisterter! Diejenigen aber, die sich unserer Arbeit entziehen, sind im Vorneherein unfähig für uns zu wirken. Andererseits wenden wir uns an die Willigen. Wir legen also keinen Zwang auf. Dadurch schließen wir die Treuen zu Mehreuer nicht aus, die nicht mitmachen wollen oder können. Richtig genommen könnte ja ein Jeder mitmachen, aber ich bin der Ansicht, daß, wo immer der Wille, auch die Liebe fehlt und wo die nicht ist, fehlt unserer Bestrebung der Erfolg. Es ist mir nicht unbekannt, daß für Manchen das Apostolat eine seelische Beunruhigung werden kann, treten doch damit Fragen an die Mitarbeiter heran, die Zweifel und Wanken in sich bergen. Aber dieser Gefahr steht der Glaube gegenüber, der alle diese Momente überwindet. Damit aber unserer Sache ein fortwährender Impuls gegeben würde, wäre es nötig, in jeder Nummer der Mehreuer Grüße eine kleine apologetische Abhandlung einzuflechten oder Erlebnisse und Fragen der Alt-Mehreuer in dieser Richtung zu behandeln. Wie interessant würde sich dann erst die Lektüre der Mehreuer Grüße gestalten!

A—M. V.

Unserer Aufforderung, die Herren Alt-Mehreuer mögen sich über die Alt-Mehreuer-Bewegung äußern und ihre Wünsche und Ansichten an die Redaktion der „Mehreuer Grüße“ behufs Veröffentlichung einsenden, entsprachen die Herren Fritz Federer - Freiburg und Karl Kleiner - Innsbruck.

Letzterer greift zurück auf den Beschluß, den wir anlässlich der ersten allgemeinen Alt-Mehreuer-Tagung im Juni vorigen Jahres gefaßt, daß die bestehenden und die neu zu konstituierenden Alt-Mehreuer-Vereinigungen zu einem durch grundlegende Satzungen geregelten Verbands zusammengeschlossen werden und daß der Sitz dieses Verbandes Mehreuer bleibe.

Herr Karl Kleiner - Innsbruck schreibt:

Dieser Gedanke hat mich damals so sehr gefreut, daß ich ihm zustimmte, ohne einige Folgen zu bedenken, die sich notwendig daraus ergeben müssen. Deswegen folgender Ergänzungsantrag:

Mehrerau kann und darf nie ein gleichwertiges Glied des Alt-Mehrerauer-Verbandes sein, denn sie steht über den einzelnen Vereinigungen. Nun ist es aber Tatsache, daß jeder Teil menschlicher Vergesellschaftungen mehr sich befließt und höher strebt, wenn er Aussichten hat, als Anerkennung seines Fleißes und Strebens irgendeine bestimmende Stellung erringen zu können. Auch wird ein *primus inter pares* meistens besser auf die *pares* einwirken können, da er deren Angelegenheiten besser verstehen gelernt hat, weil er eben selber Freude und Leid, Arbeit und Erfolg, Hoffnung und Enttäuschung am eigenen Leibe erfahren hat.

Ich mache deswegen den Vorschlag: Mehrerau ist und bleibt Mittelpunkt und Sitz des Alt-Mehrerauer-Verbandes (A-M V.) und die Mehrerau führt den Vorsitz, sowohl auf den allgemeinen Alt-Mehrerauer-Tagungen (A-M T.) als auch bei den Versammlungen der Vorstände der Vereinigungen (A-M C.).

Auf dem nächsten A-M C wird einer Alt-Mehrerauer-Vereinigung (A-M Vg) für ein Jahr die Führerschaft übertragen.

Die mit der Führerschaft beauftragte Vereinigung vertritt äußerlich die Mehrerau den Vereinigungen gegenüber und umgekehrt. Sie kann auch durch Rundfragen Beschlüsse zustande bringen, gegen die aber die Mehrerau ein absolutes Vetorecht hat. — Ferner erlaube ich mir folgende allgemeine Verbandsstatuten vorzulegen.

I. Existenz und Zweck.

1. Der Alt-Mehrerauer-Verband (A-M V) vereinigt alle ihm angeschlossenen Alt-Mehrerauer Teilverbände (A-M Vg) zum Zwecke gemeinsamer Aktion.

2. Der weitere Zweck des A-M V ist der, jeder einzelnen A-M Vg auf breiterer, allgemeiner Grundlage, nämlich: auf Grund der Mehrerauer Tradition die Mehrerauer Ideale im einzelnen Mitglieder zu fördern.

Der engere Zweck der Organisation des A-M V ist, in Fällen, wo dies nötig ist, gemeinsames Vorgehen zu erreichen, auf Gründung neuer und Wiederbelebung eingegangener Teilverbände hinzuwirken, Alt-Mehrerauer-Tagungen (A-M T und A-M C) zu berufen, soziale und charitative Tätigkeit unter den Mitgliedern anzuregen und zu fördern.

II. Mitgliedschaft.

3. Eine Vereinigung, Verbindung, Tischrunde etc. ist berechtigt, den Namen „Alt-Mehrerauer Vereinigung“ zu führen, wenn sie sich auf vorliegendes Programm versteht, Mehrerau als Mittelpunkt nicht nur anerkennt, sondern sich auch deren Verordnungen fügt.

4. Die Mitgliedschaft beim A-M V erwirbt sich eine Vereinigung auf ihr Ansuchen. Hierüber beschließt die A-M T oder der A-M C. Auch kann nach gepflogener Rundfrage die mit der Führerschaft betraute Vereinigung Aufnahme gewähren, falls Mehrerau keine Einwendung erhebt.

5. Dieselben Faktoren können beschließen, einer Vereinigung die Mitgliedschaft zu nehmen und ihre Auflösung zu bewirken.

III. Leitung.

6. Als Haupt des Verbandes hat Mehrerau zu gelten, der zugleich die ständige Leitung des Verbandes zukommt.

7. Sie ernennt einen Verbandssekretär (Generalsekretär), dem die Geschäfte des Verbandes obliegen.

IV. Organisation.

8. Die Organisation ist weit; jeder Teilverband kann sich im Rahmen dieser Statuten frei bewegen. Jedoch untersteht jede Vereinigung in Sachen ihres Programmes dem A-M V.

9. Der Verbandsleitung steht die Berufung der in einem Kalenderjahr ordentlich einmal tagenden Alt-Mehrerauer-Versammlung (A-M C) zu.

Auf ihr haben Sitz und Stimme:

1. Je ein Vertreter jedes Teilverbandes.
2. Der Verbands-(General-)Sekretär.
3. Ein Vertreter der „Mehrerauer Grüße“ als des offiziellen Organes des A-M V.

Der Vorsitzende, der von der Mehrerau bestellt wird, enthält sich der Stimme, genießt jedoch absolutes Vetorecht.

Eine Vereinigung, die in dem der betreffenden A-M C vorangegangenen Jahr nicht wenigstens eine offizielle Versammlung abgehalten hat, verliert ohne weiteres das Stimmrecht auf den eben tagenden A-M C.

Der A-M C ist für jeden Alt-Mehrerauer zugänglich, doch kann auch Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt werden.

10. Der A-M C beschließt in allen Dingen, in denen er sich kompetent hält. Diese Beschlüsse, die mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt werden, sind für alle Vereinigungen, ebenso auch für die Verbandsleitung bindend; für letztere dann nicht, wenn sie noch vor Schluß der betreffenden Tagung von dem ihr zustehenden absoluten Vetorecht Gebrauch macht. Das Vetorecht kann aber nur bei positiven Beschlüssen geltend gemacht werden.

11. Als äußere Vertretung der Gesamtheit der Vereinigungen fungiert während des Jahres eine am Schlusse jeder Jahrestagung hiezu bestimmte Vereinigung, deren Tätigkeit mit Beginn der nächsten Jahrestagung ihren Abschluß findet.

12. Diese Vereinigung wählt möglichst bald nach der Tagung aus der Reihe ihrer Mitglieder einen Präsidenten, einen Schriftführer und wenigstens einen Beisitzer. Die Aufgabe dieser „Führerschafts-Vereinigung (A-M F) ist es hauptsächlich, die Gesamtheit der Vereinigungen nach außen zu vertreten und durch regen Verkehr mit der Verbandsleitung dieser unverbindliche Anregungen zu geben und an ihrer Arbeit teilzunehmen. Auch wird sie während des Jahres in schwebenden Fragen die Meinung der Zweigverbände mittels Rundfrage erkunden. *stud. theol. Karl Kleiner-Innsbruck.*

Einen erfreulichen Schritt vorwärts machten unsere lieben **Brigoven** in Freiburg. Ihr Schriftführer berichtet:

Wer helläugig die Mehrerauer-Bewegung verfolgte, vermißte bisher eine einheitliche Geschlossenheit und zähverfolgte Zielstrebigkeit. Es entstanden wohl Vereinigungen, deren Wirkungsbereich sich nur über ein kleines Gebiet erstreckte, Gebilde, die sich zu selbständigen Einzelwesen verkapselten, um ihr eigenes Leben zu leben. Die, nicht keimträchtig, von sich aus keine weiteren, gleichgearteten Gebilde hervorbringen konnten, die Bewegung, die sie einst hervorrief, erstarb in ihnen; sie verkalkten, die ersten Alterserscheinungen traten bereits auf. Es fehlte ihnen ein großes, alle einigendes gemeinsames Ziel; es mangelte ihnen das Gefühl des organischen Verbundenseins zu wirksamer Arbeitsgemeinschaft; das Bewußtsein der Einheit und Zusammengehörigkeit war in ihnen nicht lebendig.

Das Ziel, auf das die ganze Bewegung hinstreben soll, haben die Augo-Nibelungen in einem Schreiben an die Brigovia meisterhaft, fast bin ich versucht zu sagen klassisch, dargelegt: „zu vertiefen, was oberflächlich, zu einen, was getrennt, zu heben, was gesunken war“. Dies dreifache hohe Ziel läßt sich nur verwirklichen durch vereinte Kraft; denn in der Einheit liegt das Geheimnis der Wucht. Und diese Einheit soll nun geschaffen werden nicht in losen Vereinigungen, sondern in einer alle Altmehrerauer zusammenfassenden Gemeinschaftsbildung. Die läßt sich aber nur erzwingen durch klarzielige unverdrossene Kleinarbeit.

Und wer wäre berufener diese Kleinarbeit zu leisten, als die in ihrer Existenz bereits gesicherten Vereinigungen; sie sollen in der Altmehrerauer-Bewegung jener Sauerteig des Evangeliums werden, der fortzeugend, umbildend, neuschaffend wirkt. Diese Aufgabe nun hat die Brigovia aufgegriffen und sucht sie zu verwirklichen, sie will heraus aus ihrem altjümpferlichen Eigendasein, sie will in Baden eine große Altmehrerauer-Familie gründen. Das erste Schwesterchen, die kleine, junge Murgia, ist bereits schon da, weitere Geschwister erwarten wir im kommenden Frühjahr in Neustadt, Vöhrenbach, Triberg, Eisenbach, Furtwangen.

Wie soll nun diese Gemeinschaft in Baden als Teilglied der großen Gemeinschaftsbildung gestaltet, wie aufgebaut werden? Die Grundelemente bilden Ortsgruppen, kleine, engbegrenzte Bezirke, die durch einen Vertrauensmann geleitet werden. Der Gedanke einige wenige, aber weiträumige Vereinigungen zu schaffen, wurde vorerst aufgegeben; denn die 13jährige Geschichte Brigovias zeigte nur zu deutlich, daß sich solche Vereinigungen gegenwärtig nicht voll und ganz durchzusetzen und ihre Aufgabe nicht restlos zu erfüllen vermögen; vielmehr dürfte sich die Erfassung aller auf weiten Räumen zerstreut wohnenden Altmehrerauer leichter in kleineren Gruppenbildungen ermöglichen und der Zusammenhang der Mitglieder solcher Gruppen fester und fruchtbringender gestalten.

Die Vorarbeiten für die Gründung einer Ortsgruppe übernimmt die Brigovia als Zentralstelle für Baden. Durch persönliche Rücksprache und durch schriftlichen Gedankenaustausch sucht sie

in den einzelnen Bezirken, wo die notwendigen Voraussetzungen für eine Gruppenbildung gegeben sind, einen opferfreudigen Altmehrerauer zu gewinnen, der als Vertrauensmann bereit ist, die Gründung und Leitung dieser Ortsgruppe zu übernehmen.

Mit ihrer Gründung hört naturgemäß die direkte Einflußnahme der Brigovia auf. Die Ortsgruppe lebt ihr eigenes Leben, sie gestaltet ihren inneren Aufbau nach eigenen Wünschen und Erfordernissen; sie ist ein „par inter pares“; denn der Landesverband soll aus gleichwertigen Gemeinschaften aufgebaut, er soll, um ein politisches Schlagwort zu gebrauchen, föderalistisch gestaltet werden und sich später als selbständiger Bestandteil in einen überstaatlichen Zusammenschluß eingliedern. Würde nach diesem System in allen süddeutschen Bundesstaaten, besonders auch in Tirol und Vorarlberg, vorgegangen werden, so dürfte die Schaffung eines solchen Verbandes kaum auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen.

Über den Aufbau und die innere Gliederung dieses überstaatlichen Verbandes zu schreiben, wäre verfrüht, er muß organisch aus den sich bildenden Landeszusammenschlüssen herauswachsen, wie auch die Gestaltung der Landesverbände, die inneren Bindungen der einzelnen Ortsgruppen untereinander, sich ganz den naturgegebenen Verhältnissen anpassen muß. Um dies Wachstum nicht zu hemmen und einzuengen, vielmehr der schöpferischen Idee uneingeschränkte Gestaltungskraft zu sichern, sehen wir vorerst von einer straffen Organisation der Ortsgruppen und des Landesverbandes durch Satzungen ab; doch geben wir den von uns gegründeten Ortsgruppen Richtlinien mit, die in Freiburg praktisch erprobt wurden.

Die größte Schwierigkeit dürfte die Sammlung der Altmehrerauer sein. Das Adressenmaterial wird in Freiburg zusammengestellt, gesichtet und in einer Kartothek vereinigt. Die einzelnen Quellen, aus denen geschöpft werden kann, sind die alten Mitgliederverzeichnisse der Kongregation und die Schülerverzeichnisse der Jahresberichte des Kollegs. Da diese Kartothek naturnotwendig große Lücken aufweist, wird sie nach Fertigstellung den einzelnen Ortsgruppen zugesandt, damit sie den in der Freiburger-Zentrale unbekanntem neuen Wohnort eines früher in ihrem Bezirke beheimateten Altmehrerauers durch persönliche Nachforschungen ausfindig mache. So kämen wir im Laufe der Jahre zu einem fast lückenlosen Verzeichnis aller Altmehrerauer Badens.

Wir wollen nicht nur die jetzt in Baden ansässigen Altmehrerauer sammeln, sondern es sollen auch jene Badener, die im Laufe der Zeit in andere Bundesstaaten abgewandert oder nach der Übersee ausgewandert sind, in unseren Landesverband mit einbezogen werden, um auf diese Weise eine Verbindung besonders der im Ausland zerstreut lebenden Altmehrerauer anzubahnen. Denn es dürfte wohl kaum möglich sein, diese auf dem ganzen Erdball zerstreut lebenden Altmehrerauer in eigenen Vereinigungen zusammenzufassen. Wir legen nämlich großen Wert darauf, daß gerade diese Ausland-Altmehrerauer sich als Einzelmitglieder unserem Landesverbande anschließen. Denn dies dürfte von

größter Wichtigkeit sein, besonders für die Stellenvermittlung und für die Verbreitung des Ansehens der Mehrerau und dadurch auch des Deutschtums.

Ein besonderes Gepräge wollen wir unserem Landesverband dadurch geben, daß wir die Verwirklichung des auf der ersten Altmehrerauer-Tagung aufgestellten sozialen Programmes als unsere Hauptaufgabe betrachten; unser Verband soll sich zu einem Werkbund christlicher Nächstenliebe gestalten.

Zu einer gemeinsam einigenden fruchtbaren Arbeitsgemeinschaft aber gehört auch ein Organ, wo die einzelnen Gruppen über ihre Erfolge und Erfahrungen berichten können. Dazu sind die „Mehrerauer Grüße“ geschaffen; sie sollen Bindemittel sein für die einzelnen Mitglieder und Ortsgruppen, sie sollen aber auch Mittlerin zwischen den Ortsgruppen und dem Landesverband werden; sie sollen und müssen ausgebaut werden zur Trägerin der Idee einer allumfassenden Gemeinschaft. Leider wird diese fruchtbringende Tätigkeit unserer allen lieb und teuer gewordenen Zeitschrift durch finanzielle Schwierigkeiten gehemmt, wenn nicht gar in ihrer Existenz bedroht, da die Bezugsgebühren gar nicht oder erst nach Jahr und Tag bezahlt werden. Es wird deshalb in Baden für alle Ortsgruppen ein Sammelbezug der „Mehrerauer Grüße“ eingerichtet. Der Vertrauensmann oder ein anderes Mitglied übernimmt die Verteilung der Hefte, den Einzug der Bezugsgebühren und deren Überweisung an die Verwaltung in Mehrerau.

Wenn dieses Bezugssystem überall da, wo die Voraussetzung dazu gegeben ist, eingeführt würde, dann dürfte die finanzielle Krise, die zu einer chronischen zu werden droht, bald überwunden sein.

Dann, aber auch nur dann, dürfte sich die schon so oft versprochene, jedoch nie über die ersten Ansätze hinaus gediehene reichere Ausgestaltung der „Mehrerauer Grüße“ ermöglichen lassen.

Dies ist unser Plan. Vielleicht hat er noch nicht genug vorgoren. Ob es wohl gelingt? Die gegenwärtigen Krisenzeiten sind für seine Reife nicht günstig, es fehlt die wärmende, kraftspendende Sonne ruhiger Zeiten. Ich habe mich lange gesträubt, diese Ausführungen der Schriftleitung der Mehrerer Grüße zum Abdruck einzusenden; doch die junge Murgia hat mir wieder Mut gemacht, auf dem begonnenen Wege weiter zu gehen und die junge Bewegung unter dem treuen Völklein der Altmehrerauer, die im vorigen Herbst eingeleitet wurde, nicht versanden zu lassen.

Gesprochen und geschrieben ist nun genug, — es lebe die Tat!
Fr. Federer - Freiburg.

Aus den A-M Vereinigungen

Brisgovia—Freiburg.

Wenn der Chronist zurückschaut auf den Schauplatz der Taten seiner Vereinigung, so sieht es auf den ersten Augenblick sehr dürftig aus! Er kann keine langen Reihen von großen Versamm-

lungen und Familienfeiern aufmarschieren lassen wie zu anderen Zeiten vordem. Aber trotzdem weiß er neben diesem dürftigen Versammlungsprogramm auf Arbeit hinzuzeigen, auf deren Leistung Brisgovia stolz sein darf. Freudig und doch bescheiden haben wir das Lob aus höchstem Munde in der Mehrerau entgegengenommen. Mit Freude, weil unsere Arbeit Anerkennung erhielt und ein kräftig nachhallendes Echo fand in der Mehrerau und allerwärts zu unverzagter Mitarbeit; bescheiden, weil es ja uns nicht gilt dieses Mühen und Schaffen, sondern allen, die einmal Brüder waren in der Familie des hl. Bernard in der Mehrerau. Die Arbeit heißt: alle diese Brüder wieder sammeln in der großen und größer werdenden Familie und sie festzuhalten für die Principien, denen sie einst williges Ohr geliehen, als sie Zöglinge waren. Jetzt sind sie älter geworden und stehen schon Jahre lang draußen in den Stürmen des Lebens, diese Söhne des hl. Bernard. Schon wird es gar manchem inmitten des Kampfes schwer, dem alten Dreiklang zu lauschen: Religion, Wissenschaft und Freundschaft. Manche haben sich nach langer Zeit wieder besonnen und sie überkam das Heimweh nach dem trauten Vaterhaus. Einige haben die schönen Erinnerungen treu bewahrt im rauhen Leben drin und sie nie vergessen. Sie haben sich draußen auch zusammengefunden und die ersten Vereinigungen gegründet, die nun stets an Zahl wachsen. Aber noch zahlreicher müssen sie werden, diese Gruppen der großen Familie. Alle, die im Herzen noch die Liebe zum alten Vaterhause tragen, sie müssen für uns gewonnen werden, noch mehr aber die andern, an denen im Lärm des Alltags der Ruf aus der Heimat längst ungehört verhallte! Die Freundschaft, sie muß alle wieder einen und zusammenknüpfen, gerade heute in den schweren Zeiten, wo gar viele unserer ehemaligen Brüder in tiefer Not sich befinden. Charitas ist ja der Ruf all des großen Elends, das über so viele hereinbrach. Darum wollen wir zeigen, wie das erste Prinzip jeden von uns erreichen kann, die Religion der Tat! Das war von der ersten Stunde an das Ziel dieser Vereinigungen!

So hat Brisgovia sich, als der Ruf der Mehrerau kam, an die Werbearbeit begeben und innerhalb der Mitgliederschaft, wie außerhalb die Einladung zur Tagung verbreitet.

Drei Abenden war das Thema der Tagung zugrundegelegt. Feststellung der Teilnehmer, Zeit der Hin- und Rückreise, Stellungnahme zu dem Hauptthema der Tagung waren die Referate der einzelnen Sitzungen. Leider konnte mit einer verbilligten Gesellschaftsfahrt nicht gerechnet werden wegen der Verschiedenheit der Fahrtmöglichkeiten für den einzelnen, die ihm Geschäft und Dienst vorschrieben. Auch mußten manche wegen Geldknappheit, geschäftshalber etc. absagen, sonst wäre unsere Vereinigung in größerer Zahl in Mehrerau erschienen.

Anläßlich des Besuches des Altmehrerauers hochw. Herrn Pfarrer Waibel in Freiburg wurde die Vereinigung wieder zusammengerufen und über die Tagung zugleich Bericht erstattet. Wir hoffen, daß dem hochw. Gast der Abend in guter Erinnerung verbleiben wird und die Beziehungen zur Brisgovia rege bleiben, wie diese auch das geknüpft Band treu bewahrt.

An dieser Stelle begrüßen wir jeden A-M, der uns bei Gelegenheit die Ehre geben wird!

Noch einmal führte uns seither ein gemütliches Beisammensein zusammen im Spätherbst.

In der zweiten Januarwoche wird uns eine Dreikönigsfeier in schlichtem Rahmen im Vereine mit den Familienangehörigen zu einer der Zeit angepaßten Weihnachtsfeier vereinen.

Die Werbearbeit außerhalb der Vereinigung vollzog sich einerseits auf brieflichem Wege an einzelne uns bekannte Altmehrerauer auf Grund des Verzeichnisses der Congregation. So konnten wir aber nur einen Teil, die Congreganisten erfassen. Wir wollten indes auch alle übrigen A-M, A-M haben. Und so vertrauten wir uns andererseits auch der Großmacht Presse an. Zu unserer Freude konnten wir in Mehrerau konstatieren, daß mancher Teilnehmer lediglich durch die Zeitung von der Tagung erfuhr, während er sonst ohne Nachricht geblieben wäre. In Süddeutschland, in der Schweiz bevorzugten wir zumeist die katholischen Zeitungen, für Norddeutschland aber auch die großen Verlage anderer Konfession und konfessionslose. Wir haben auch die Erfahrung gemacht, daß manche A-M, A-M die Einladung durch die nichtkatholischen Blätter erfuhren. Zur Einladung gingen etwa 60 Rundschreiben an Altmehrerauer hinaus, zirka 80 an die Presse. Der Bericht der Tagung wurde an ungefähr 120 Zeitungen versandt. Es wäre nun interessant und wichtig für die Zukunft, zu erfahren, welche Zeitungen der Bitte, unsere Zuschrift aufzunehmen, Folge geleistet haben. Vielleicht wären die Leser dieser Zeilen so freundlich und würden der Mehrerau angeben, in welcher Zeitung sie von der Tagung (Einladung und Bericht jeweils!) gelesen haben, damit dort eine Liste der zuverlässigen Presse für den Bezirk einer jeden Vereinigung angefertigt werden kann! Es sind eben auch hierin die Erfahrungen zu sammeln für die Arbeit der Zukunft. Die Presse muß auch für unsere Zwecke Verwertung finden! Ich ersuche daher jeden, nicht an der Erfüllung dieser Bitte vorbeigehen zu wollen!

Daß zu solcher Propaganda Geld gehört, leuchtet jedem ein. Es war uns deshalb auch eine Freude, daß unser Ruf auch hier z. T. volles Gehör fand. Die edlen Spender mögen deshalb auch hier ein offenes Dankwort finden. Ihre Namen sind alphabetisch geordnet:

- | | |
|-------------------------------------------------|--------|
| 1. Bohny Otto, Freiburg, Kaufmann, | M. 3.— |
| 2. Bürkle Otto, Freiburg, Bankdirektor, | M. 8.— |
| 3. Engler Ernst, St. Georg. b. Freiburg, Kaufm. | M. 5.— |
| 4. Fischer E., Freiburg, Postdirektor a. D., | M. 5.— |
| 5. Fräulin W., Zell i. W., Weinhändler, | M. 2.— |
| 6. Hercher Emil, Freiburg, Lottereeinnehmer, | M. 3.— |
| sowie je 200 Briefbogen und Umschläge | |
| 7. Mutter Arnold, Freiburg, Rechtsanwalt, | M. 6.— |

Nach dieser Tätigkeit im alten Jahre können wir getrost dem neuen Jahre entgegengehen. Unser Fundament ruht auf festem

Boden. Das haben uns die rückliegenden z. T. stürmischen Zeitleufe gezeigt. Darum, Brisgovia, gute Fahrt in ein glückhaftes neues Jahr 1926! Auch allen, der Redaktion und Administration der „Mehrerauer Grüße“, der Jungmehrerau, sowie der gesamten Altmehrerau Glück und Segen allerwegen!

stud. phil. R. Burkart-Freiburg.

„Augo-Nibelungia“ — Innsbruck.

Ein innigtrautes Familienfest war unser Weihnachtskommers des Jahres 1924. Im Festsale des Austriahauses stand unser schöner Christbaum. In seinem Lichtglanz tauschten wir alte Erinnerungen aus und fanden neue Freunde. Ager Johann trat als Volker der Verbindung bei.

Kaum aber waren die Feierklänge unseres Weihnachtskommers verklungen, als auch schon wieder die ernste Arbeit auf den Konventen begann.

Die Faschingskneipe mit ihrer frohen Gemütlichkeit vereinte uns wieder auf schöne Stunden. Werner Luger v. Else wurde als Fuchs rezipiert. Bei dieser Kneipe erwarben wir auch einen treuen väterlichen Freund. Alt-Ländeschulinspektor Regierungsrat Schulrat Dr. Alois Lanner, nahm mit Freuden unser blau-weiß-goldenes Ehrenband entgegen. Mit der Begeisterung seines jugendfrohen Herzens kam er zu uns Jungen und brachte die reiche Erfahrung seines Lebens mit. Diese Chronik kann es nicht erzählen, was er uns geworden.

Indessen bat unser lieber Senior Engelbert Kiechl v. Ger. den BC um Abnahme seines Amtes, was ihm auch in Hinsicht auf seine schwerwiegenden Gründe gewährt wurde. Unter seinem Seniorate war noch ein letztes Ereignis von Bedeutung, die Burschung der Füchse Elmar Kleiner, Albin Oberhofer und Hubert Rohringer, die erste Burschenpromotion seit Bestand der Verbindung.

Die Antrittskneipe des Sommersemesters brachte uns einen neuen Fuchs, Edwin Heeb v. Wodan.

Der Mai sah uns bald wieder zu einem Wahlkonvente versammelt, der den Theologen Max Novak v. Gunther abermals zum Senior der Nibelungen erkor. Zum Konsenior wurde gewählt Elmar Kleiner v. Siegfried, zum Schriftführer Albin Oberhofer v. Faust, Fuchsmajor wurde Franz Pollheimer v. Ekkehard. Das Sommersemester stand ganz im Zeichen dieser vier Chargen, es galt der Nibelungengemütlichkeit, der Nibelungenherrlichkeit und die schönen Stunden von Amras werden uns stets in schönster Erinnerung bleiben.

Ein besonderes Gepräge aber verlieh diesem Semester die erste allgemeine Mehrerauer-Tagung. Natürlich standen auch die Nibelungen an ihrem Platz, die Verbindung fuhr korporativ nach Mehrerau, damit auch sie bezeuge, was alle anderen treuen Altmehrerauer bezeugen wollten, Liebe, Hochachtung und Begeisterung für die Heimat ihrer Jugend, Treue zur Stätte ihrer Jugend-erziehung. Aber nicht nur das, wir wollten den Vorwurf wider-

legen, der sagte, wir wollten uns trennen von den anderen Alt-mehrerauern, die Einheit zerstören. Sind wir so zahlreich in der Mehrerau erschienen, um eine Harmonie zu stören? Nein, nur um einen neuen herrlichen Ton dem wundervollen Akkorde beizufügen, um zu zeigen, daß wir doch denselben Weg gehen, wenn wir ihn auch auf andere Weise gehen, daß wir gerade durch diese den Verhältnissen angepaßte Eigenart weit mehr leisten können als wenn wir in eine Form hineingezwängt würden, die die innerste Individualität bei manchem von uns eher zerstören würde als wirksam machen könnte, um zu beweisen, daß Augo-Nibelungia als eine in sich abgeschlossene Teileinheit für die große Einheit des Ganzen steht.

Ungeahnte Ausblicke hat die Tagung eröffnet, ein ungeheures Arbeitsfeld geschaffen! Und wer ein Künstlerherz in seiner Brust schlagen fühlt, der trete vor! Seine Aufgabe ist es zu formen, ein Kunstwerk zu schaffen, das seinen Meister loben kann, die vielen kleinen Steinchen mit ihrem tief sinnigen Farbenreichtum zu einem herrlichen Mosaik zusammensetzen! Wir rufen nach diesem Künstler, seine Zeit ist gekommen!

Der Alt-Mehrerauer-Tag war aber auch in der Entwicklung der Verbindung selbst ein gewaltiger Schritt dem hohen Ziele näher. Solange jener Geist noch lebt, den die Tagung neu gestärkt, solange wird Nibelungia in Ehren ihren Geschlechtsnamen „Augo“ tragen!

Das Sommersemester brachte auch neue Statuten, die nicht wenig umstritten waren, aber von mannigfacher Entwicklung und reicher Arbeit zeugen!

So schlossen wir Nibelungen, die alten Ideale im Herzen, die Brust geschwellt von neuen Hoffnungen, unser zweites Verbindungsjahr!

Am 20. August, dem Feste des hl. Bernhard, feierten wir unser Stiftungsfest in Bregenz-Mehrerau, ein würdiges Gegenstück zur Alt-Mehrerauer-Tagung. Im Juni im trauten Kreise der Mehrerauer, nun vor der breitesten Öffentlichkeit! Die Presse und die öffentliche Meinung wußten des Lobes genug für Augo-Nibelungia und für Mehrerau!

Es ist kein Leichtes, aus allen Winkeln Österreichs die Nibelungen jährlich zum Stiftungsfeste zusammenzurufen! Aber mit Begeisterung kamen sie alle auch diesmal wieder! Am 19. abends versammelte sich die ganze Verbindung zu einem arbeitsreichen Konvente, auf dessen Tagesordnung auch der Punkt „Neuwahl“ stand. Sie ergab Elmar Kleiner v. Siegfried als Senior, Werner Luger v. Else als Konsenior, Hubert Rohringer v. Till als Schriftführer, Albin Oberhofer v. Faust als Fuchsmajor und Karl Kleiner v. Hagen als Kassier. Am Bernhardstage schritten wir alle gemeinsam zum Kommunionstisch in der Abteikirche zu Mehrerau, beim Pontifikalamt chargierten unsere Vertreter. Am Abend versammelte sich das vornehme Bregenz, vielliebe Alt-Mehrerauer aus nah und fern und die inoffiziellen Vertreter verschiedener CV-Korporationen im schön geschmückten großen Kronensaale zu unserem Bernhardskommers. Zahlreiche Glückwunschschriften lagen auf, so auch

von Herrn Landeshauptmann von Vorarlberg Dr. Otto Ender und von Sr. Gnaden Abt Augustin Borer von St. Gallus. — Ein besonderes Gepräge verlieh dem Kommers die Ehrenbandverleihung an unseren lieben Alten Herrn Hochw. Pfarrer Joh. Bapt. Schmid, der als treuer Freund der Verbindung sich in ganz hervorragender Weise „Der Nibelungen Dank“ verdient hatte. Ein Glanzpunkt des Abends war unstreitig die ebenso formvollendete wie gedanklich tiefe Festrede unseres Ehrenmitgliedes Herrn Redl Viehhauser. In die Hand des Seniors legten dann den Burscheneid ab: Paul Bildstein v. Gernot, Johann Ager v. Volker, Werner Luger v. Else. Durch den schönen altstudentischen Akt der Rezeption nahm die Verbindung als Neofüchse auf: Hans von Sternbach v. Rüdiger, Egon Kleiner v. Donar, Wilfried Konzett v. Laurin und Simon Pucker v. Walthari.

Den Kommers näher zu beschreiben steht außer meinem Können! Seine Lieder sind verklungen, seine Klänge verrauscht, aber sein Geist wird nicht mehr sterben!

Eine fidele Antrittskneipe im „Goldenen Hirschen“ zu Innsbruck gab den Auftakt zum dritten Wintersemester Augo-Nibelungias. Edwin Heeb v. Wodan promovierte zum Burschen der Verbindung.

Das Wintersemester steht ganz im Zeichen der Konvente, großer innerer Arbeit und Reform. Wir müssen darauf verzichten, davon zu erzählen, da solche Dinge nicht von allgemeinem Interesse zu sein pflegen. Hubert Rohringer konnte wegen technischer Schwierigkeiten das Amt eines Schriftführers nicht mehr weiter versehen und suchte deshalb um Entlastung an. Der BC genehmigte seine Bitte in Hinsicht auf die vorgebrachten Gründe und das Amt wurde Karl Kleiner v. Hagen übertragen.

Am 7. Dezember feierten wir im schönen Saale des Hotel „Goldener Adler“ unter dem strahlenden Christbaum im Kreise lieber Freunde und verehrter Gäste wieder frohe Weihnacht. Hermann Peterlunger wurde als Loki in die Verbindung aufgenommen. — Als unser lieber Bundesbruder cand. jur. et rer. pol. Engelbert Runggaldier v. Baldur am leuchtenden Christbaum seine innigen Weihnachtsworte voll Stimmung und Wahrheit sprach, da flogen unsere Gedanken auf den Flügeln der Erinnerung hinaus zu jener liebgewonnenen Stätte am Bodensee, von wo uns ein lieber Weihnachtsgruß vom Hochwürdigsten Herrn Generalabt und von unserem lieben Onkel P. Edmund als freudige Überraschung gekommen war. Auch Brisgovia hatte einen herzlichen Schwestergruß gesandt. Eine gegenseitige Bescherung unter dem lichterfrohen deutschen Weihnachtsbaum erhöhte die Festesfreude und knüpfte inniger das Band der Nibelungentreue: Wir wollen weiterhin die Wege der Erinnerung gemeinsam schreiten durch Freud und Leid! Eine Idee ist es, die uns zusammengeführt, und eine Treue, die uns zusammenhält!

jur. Elmar Kleiner,
dzt. Senior.

theol. Karl Kleiner,
dzt. Schriftführer.

Algovia — Immenstadt.

In lustigem Spiel tanzten die Flocken um die Wette durcheinander, als wir auf den ersten Sonntag im Advent neben unserem alten Mitgliederstamm eine größere Zahl ehemaliger Mehrerauer Zöglinge in die „Drei König“ in Immenstadt geladen hatten zu einer Zusammenkunft und Besprechung wegen Neukonstituierung der A-M Vg Algovia Augiensis. Mancher Schneesportbeflissene mochte sich durch das lockende Wetter abhalten lassen unserer Versammlung anzuwohnen; nichtsdestoweniger zählten wir 14 Anwesende (6 hatten sich entschuldigt) — für unsere Verhältnisse eine ganz schöne Zahl und, was besondere Anerkennung verdient, sogar aus dem entfernten Kaufbeuren waren 3 Getreue herzugeeilt. Wir werden ihnen Dank wissen, indem wir auch nach dem lieben alten und schönen Kaufbeuren hin und wieder eine Treffahrt veranstalten wollen.

Seitens der Mehrerau war hochw. P. Bonifaz, von allen freudig bewillkommnet, erschienen. Gleich zu Beginn der Versammlung entbot er herzliche Grüße aus der lb. Mehrerau und gab Bericht über so mancherlei Neues und Interessantes aus Kloster und Institut. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten wir ihm; süßes Empfinden durchströmte unsere Herzen. Klang da nicht ganz fein und zart manche Saite in unserer Seele an, küßte liebe und schöne Erinnerungen wach an sonnig verlebte Jugendjahre . . .

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar;
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit
was mein einst war !

Stolz und Genugtuung leuchtete aus unseren Augen, denn Mehrerau, „unsere Mehrerau“, sie blüht und gedeiht und wir haben Anteil an ihrem Aufblühen, an ihrem Wachstum, — ihr Ansehen stärkt das u n s e r e.

Zu Beginn der Tagesordnung wurde nach kurzem Bericht der bisherigen Vorstandschaft Entlastung erteilt unter voller Würdigung der Verdienste, die sich besonders unser hochverehrter Vorstand, hochw. Herr Pfarrer Schmid von Buchenberg, der leider wegen Krankheit am Erscheinen verhindert war, um unsere Sache erworben hat. Aus der nun folgenden Neuwahl gingen hervor:

Nikolaus Fischer, Immenstadt, als Obmann, Franz Wagner, Immenstadt, als Sekretär, Gottfried Höß, Immenstadt, als Beirat.

Einen breiten Raum beanspruchte alsdann die Aussprache über Ziel und Zweck der Vereinigung. Man hielt sich im großen und ganzen an die bestehenden Satzungen, es ist aber möglich, daß sich Änderungen durch die praktische Auslegung und Handhabung noch ergeben werden. Der Jahresbeitrag wurde mit 1 Mark festgesetzt, in gleicher Höhe wird auch die einmalige Beitrittsgebühr eingehoben. An zu hohen Beiträgen wird sich also niemand stoßen können. — Es wurden noch Untergruppen gebildet und als deren Obmänner bestellt:

Kaufbeuren: Anton Angele, Kaiser Maxstraße 28; Kempten: Ludwig Walser, Kempten-Aich, in Firma Karl Höflmayr; Sonthofen-Hindelang: Fritz Herz, Sonthofen; Oberstaufen: Josef Aichele, Oberstaufen.

Für Lindenberg-Weiler soll eine Untergruppe noch gebildet werden. Lange saß man noch beieinander, forschte nach Adressenmaterial und hielt eifrig Nachfrage nach diesem und jenem Schulbankkollegen, sodaß es nach Erschöpfung der Tagesordnung schon Zeit zum Aufbruch war, da die Abendzüge die meisten der Unserigen entführten. Man schied mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen im Frühjahr, das dann im Zeichen der Gemütlichkeit und des Frohsinns stattfinden soll.

So war also unsere Veranstaltung ein schönes Bekenntnis der Treue zur Mehrerau geworden. An alle Algäuer Alt-Mehrerauer sei aber die Aufforderung gerichtet zum Zusammenschluß in der Algovia Augiensis. Meldet Euch beim nächsten Gruppenobmann oder beim Vereinsobmann, aber sofort, damit die Wiedersehensfeier im Frühjahr, zu der rechtzeitig Einladung ergehen wird, eine große Zahl Getreuer um den Mehrerauer Vertreter, der nach Möglichkeit zu jeder Versammlung (jährlich zweimal) erscheinen wird, geschart sieht und ihr ein voller Erfolg beschieden sein möge.

Auch ältere Jahrgänge — wir haben bereits Zöglinge aus den 80er und 90er Jahren in unseren Reihen — sind bei uns willkommen und wir bitten gerade bei solchen möglichst um freiwillige Meldung, da uns ein lückenloses Adressenmaterial noch nicht zur Verfügung steht. Unser Mitgliederbestand ist heute 27, helfe jeder, daß er sich vermehre, womöglich verdoppele.

Mit herzlichem Treugruß!

Nikolaus Fischer, Obmann.

Unsere Jüngsten.

Augia Helvetica.

Auch unter dem Banner der Schweiz haben sich Alt-Mehrerauer gesammelt. Ihr werdet wohl alle staunen, von uns etwas zu hören oder vielleicht gar unsere Freiheit rügen, mit welcher wir uns erlauben, ein kleines Blättlein der lieben Mehrerauer Grüße für uns zu beanspruchen. Aber wir wollen Euch nur zeigen, daß wir Treue bewahrt dem Kollegium St. Bernardi und uns unserer Treue nicht schämen.

Wir paar Alt-Mehrerauer der Zentralschweiz haben lange in uns das Bedürfnis herumgetragen, noch ein wenig enger miteinander verbunden zu werden. Der Gedanke, eine Verbindung zu gründen, wurde plötzlich lebendig, und so kamen denn am 9. August 1925 zu Hellbühl im Kt. Luzern vier von den heutigen 8 Gründern zusammen. Unter dem freien, blauen Himmelszelt tagten wir zum ersten Male. Unsere abwesenden Brüder wurden sofort verständigt und es ging nicht lange, so sandten alle ihre Beitrittserklärung ein.

Unsere Verbindung besteht unter dem Namen: *Augia Helvetica*. Die Mitgliederzahl ist zwar noch klein, aber es wird das Bestreben aller sein, für uns zu werben. Unser Präsident ist: *Ernst Kumin v. Freienbach*. Wer kennt ihn nicht unsern lieben guten Freund „Bijou“? — Oder wer ist ihm die Ehre streitig? Er wurde aber auch einstimmig gewählt und seine Hände mögen nun unser Schiffelein zum winkenden Ziele führen.

Als Kassier wurde *Andreas Zihlmann* von *Escholzmatt* erkoren und es wird gewiß sein Bestreben sein, uns auch finanziell auf die Höhe zu bringen.

Für heute grüßen wir als treue Alt-Mehrerauer das ehrwürdige Kloster mit all den lieben Bewohnern, ferner all die jungen Freunde des Collegiums und reichen brüderlich die Hand den bestehenden Vereinen. Allen Gottes Glück und Segen zum kommenden Jahre!

Im Namen der *Augia Helvetica*:
Adalbert Otterli.

Alt-Mehrerauer-Vereinigung Hechingen.

Auf dem „Brielhof“ bei Hechingen in Hohenzollern traf sich am 20. September eine Anzahl Alt-Mehrerauer, um auch dort eine A-M Vg. zu gründen. *Gustav Hentsch* - Hechingen regte diese Gründung im Zollernlande an und der Ruf fand reichen Widerhall. Auf etwas 20 Mitglieder dürfte heute zu rechnen sein. *P. Edmund Frey*, der zum Gründungsfest nach Hechingen gekommen war, konnte seiner Freude über die neue Vereinigung Ausdruck verleihen.

Zum Vorstand der Vereinigung wurde gewählt: *Haas Anton*, Großelfingen — Domäne Homburg; als Schriftführer fungiert: *Gustav Hentsch jr.* in Hechingen.

Altmehrerauer-Vereinigung Murg (Baden).

Die Alt - Mehreuer - Vereinigung wurde gegründet am 29. November 1925 im Nebenzimmer des „Fischerhauses“ in Murg. Eingeladen zu der Versammlung hatte *K. Friedrich Brutschy*. Erschienen sind alle sechs hiesigen Alt-Mehrerauer. Nach einer Mitteilung des *Fr. Brutschy* über die an *Peter und Paul* in Mehreuer gefaßten Beschlüsse wurde die Alt-Mehrerauer-Vereinigung Murg gegründet. Es traten alle in Murg selbst ansässigen Alt-Mehrerauer bei.

Zum Vorstand wurde gewählt: *Brutschy K. Friedr.*, zum Schriftführer *Enderle P. Eugen*.

Mitglieder der A-M V Murg sind:

Brutsche Alfred, Kaufmann;
Ebner Achilles, Fuhrunternehmer;
Döbele Josef, Landwirt, Murg (Hammer);

Brutschy K. Friedr., Bäckermeister;
Enderle Peter Eugen, Kaufmann;
Hug Anton, Bäcker.
Sämtliche in Murg ansässig.

K. F. Brutschy, Vorstand.

Auf zum ersten A. M. C!

Anläßlich des ersten allgemeinen Alt-Mehreruertages im Juni vorigen Jahres wurde beschlossen, im Frühjahr des Jahres 1926 die Herren Vorstände sämtlicher Alt-Mehrerauer Vereinigungen hieher zu bitten zu einer eingehenden Besprechung in Sachen der Alt-Mehrerauer Vereinigungen.

Der Hochwürdigste Herr Generalabt *Dr. Kassian Haid* bestimmte die **Osterfeiertage** dieses Jahres als die Tage, die am besten geeignet erscheinen für diese Zusammenkunft.

Wir stellen noch kein festes Programm dieser Tagung auf, da wir vorerst die Meinungen der Herren Vorstände hören wollen und ersuchen diese deshalb, sich tunlichst bald hierüber zu äußern. Das Programm selbst wird den Herren gegen Ende des Monats Februar zugesandt werden.

Zu den Beratungen werden alle Mitglieder von Alt-Mehrerauer-Vereinigungen Zutritt haben und es wird uns freuen, wenn recht viele zu denselben erscheinen; auch hoffen wir, bis Ostern noch einige neue Vereinigungen ins Leben rufen zu können.

Da wir ferner beabsichtigen, für die Vereinigungen Mitgliederkarten herstellen zu lassen, so ersuchen wir die Herren Schriftführer uns die Zahl der Mitglieder ihrer Vereinigungen bekannt zu geben.

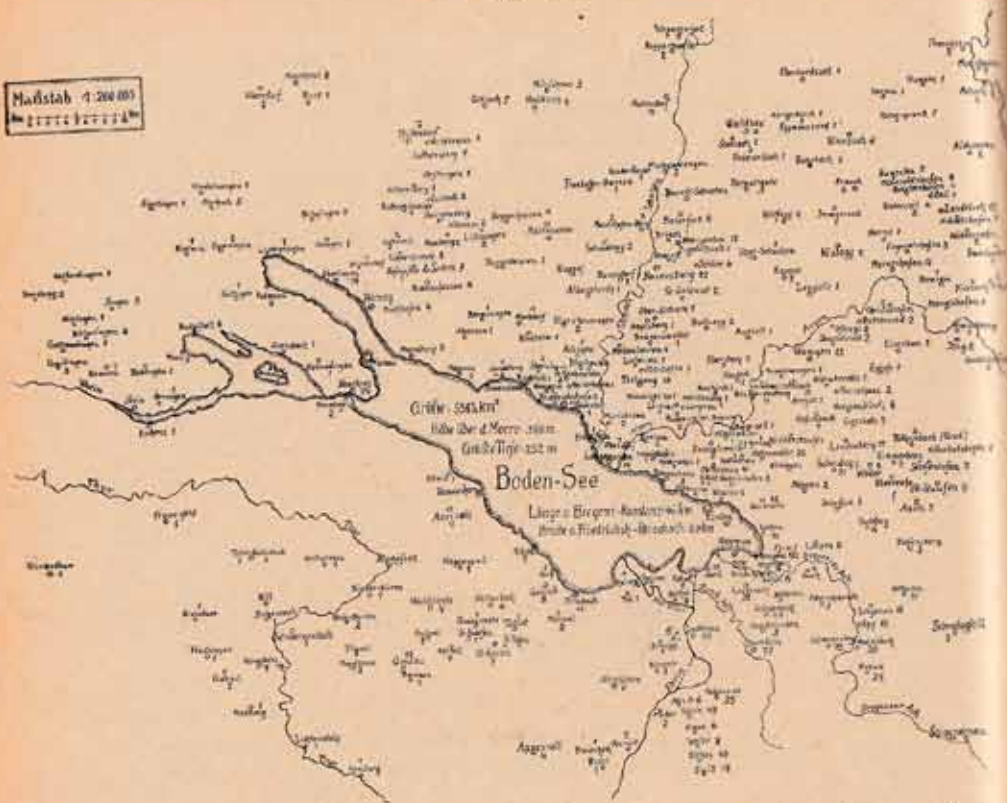
Anschließend sei noch darauf hingewiesen, daß während der letzten drei Tage der Charwoche hier in Mehreuer wieder geschlossene Exerzitien gehalten werden für **akademisch gebildete Laien**. Wohnung und Verpflegung erhalten die Herren Teilnehmer im Hause gegen mäßige Vergütung. Anmeldungen werden jetzt schon entgegengenommen.

Woher sie kommen!

Anbei finden die Leser unserer Zeitschrift ein kleines Kärtchen, auf welchem diejenigen Ortsnamen des Bodenseegebietes verzeichnet sind, aus denen Alt-Mehrerauer stammen. Neben den Ortsnamen steht eine Ziffer, die angibt, wie viele Alt-Mehrerauer dort zuhause sind oder waren.

Es wäre für uns von Bedeutung zu erfahren, ob in den betreffenden Ortschaften noch Alt-Mehrerauer ansässig sind, damit wir uns mit der Zeit ein möglichst vollständiges Adressenmaterial beschaffen können. Wir ersuchen deshalb die Herren Alt-Mehrerauer uns hierin behilflich zu sein und sich in ihren eigenen Orten

Maßstab 1:200.000
No. 21774 21773 21772



oder in den Nachbarorten nach Alt-Mehrerauern zu erkundigen und uns deren Zahl und Namen bekannt zu geben. Sichere Auskunft ist gewiß bei den betreffenden Pfarrämtern oder Bürgermeisterämtern zu erhalten, falls etwa Alt-Mehrerauer verzogen oder gestorben sind. Sollten Angaben von Namen erwünscht sein, sind wir gerne bereit, dieselben zu vermitteln, da wir ausführliche Namenlisten zur Hand haben.

In folgenden Nummern werden wir weitere Karten herstellen lassen. P. Raymund Steinhart und P. Leodegar Walter haben ihre weitere Hilfe in dankenswerter Weise zugesagt. Ersterer fertigte zu obiger Karte die Zeichnung, P. Leodegar übermachte uns die statistischen Angaben.

Abt Karl Münz von Himmerod.

Im herrlichen Waldtale der Salm erzählten 130 Jahre hindurch die gewaltigen Ruinen des ehemaligen Cistercienserklosters Himmerod dem Eifelwanderer von verschwundener Pracht und Größe. Diese Ruinen sollten wieder zu neuem Leben erstehen, als Trappistenmönche im September 1919 von Himmerod Besitz nahmen. Große Schwierigkeiten stellten sich der kirchlichen Wiedererrichtung der alten Kulturstätte entgegen, die jedoch bald

behoben wurden, nachdem Marienstatt die „alte Großmutter“ übernommen hatte. Abt Dr. Eberhard Hoffmann sandte am 29. September 1922 vier Patres unter Führung des P. Wilhelm Wellstein nach Himmerod und bald begann neues Leben zu blühen aus den Ruinen. Heute geht ein großer Teil des Klostergebäudes der Vollendung entgegen und der Konvent von Himmerod zählt bereits 16 Mitglieder.



Abt Karl Münz.

Am 16. August vorigen Jahres erhielt das neuerstandene Kloster seinen ersten Abt in der Person des bisherigen Ökonomeverwalters von Marienstatt — des Hochw. P. Karl Münz.

Geboren am 10. Februar 1877 in Oberbrechen, einem gesegneten Städtchen des „goldenen Grundes“, unweit der altherwürdigen Bischofsstadt Limburg an der Lahn, erhielt Abt Karl am 12. Juli 1895 in Marienstatt das weiße Ordenskleid der Cistercienser und feierte am 22. Juli 1900 sein erstes hl. Meßopfer.

Abt Konrad Kolb übertrug ihm wenige Jahre später das Amt des Ökonomeverwalters. Lange Jahre hat P. Karl diesen

Vertrauensposten bekleidet, immer unermüdlich tätig für das Wohl des Klosters. Unter seiner Leitung wurde der Bau der Bibliothek und der Oblatenschule begonnen und vollendet. Besonderes Verdienst hat sich P. Karl dadurch erworben, daß er sowohl zur Zeit des Weltkrieges als auch des finanziellen und politischen Zusammenbruchs Deutschlands das Kloster möglichst vor der Not der Zeit zu schützen verstand.

Als nun im Jahre 1922 das Kloster Himmerod in der Eifel neu besiedelt wurde, und die schwierige Leitung des Wiederaufbaues des Klosters eine tatkräftige Hand erheischte, da ernannte Abt Dr. Eberhard Hoffmann von Marienstatt am 19. März 1924 P. Karl zum Administrator von Himmerod. Ein volles Jahr hatte P. Karl dieses Amt inne. Am 16. August 1925 wurde er im Dome zu Trier feierlich zum Abte benediziert, und am Bernardsfeste hielt er im restaurierten Refektorium des alten Klosters, das vorläufig noch als Kirche dienen muß, sein erstes Pontifikalamt.

Abt Karl war immer ein treuer Freund der Mehrerau, und gern weilt er jetzt noch in ihren gastlichen Mauern. Auch ist er Mitglied unserer Marianischen Kongregation.

Möge Abt Karl Mittel und Wege finden, Himmerod in seiner alten Pracht wieder erstehen zu lassen und es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre den weißen Mönchen im Salmtale ein treusorgender Vater zu sein!

K. L. VII.

Aus der Chronik der Oblatenschule.

„Oblatenschule?“ fragt ihr, liebe Alt-Mehrerauer? Gewiß, Mehrerau hat nun auch eine Oblatenschule! Kommt nur wieder einmal und schaut dann die lange Kirchenreihe entlang, in der auch ihr einst einherginget. Nicht mehr die Kleinen gehen zuvorderst in der Reihe — schwarze Gestalten schreiten fast ernst und feierlich an der Spitze: die Oblaten in ihren Talaren. Und begleitet ihr sie dann in die Kirche, so sehet ihr, daß sie nicht in die Kirchenbänke eintreten, sondern weiter gehen bis in den Chor; sie treten in die Chorstellen und nehmen dort ihren Platz. Wir dürfen das hl. Meßopfer aus nächster Nähe mitleben, wir dürfen zum Lobe Gottes unsere Stimmen erheben und im ernstesten Choral ertönen lassen.

Aber wie kam es denn in der Mehrerau zu einer Oblatenschule? Hört nun, was darüber die noch im Entstehen begriffene Chronik berichtet.

In früheren Jahren hatten die meisten Cistercienserklöster, um Nachwuchs für ihren Orden heranzubilden und die jungen Klosterberufe zu schützen und zu bewachen, eigene Schulen errichtet. Weil diese jungen Schüler sich schon früh Gott weihten, wurden sie Oblaten genannt und die Schulen Oblatenschulen.

Da in den letzten Jahren Marienstatt seine Oblaten hierher ins Mutterkloster sandte, damit sie am hiesigen Gymnasium ihre Studien fortsetzten und da sich ebenfalls hier viele Zöglinge fanden, die den Wunsch hatten, Gott ihr Leben im Kloster zu weihen, so wollte auch Mehrerau wieder eine Oblatenschule errichten.

Schon in den letzten 3 Jahren hatte Hochw. P. Leonhard, damals Präses der Kongregation, eine „Sectio Bernardina“ ins Leben gerufen. Jeden dritten Sonntag wurde unter Leitung des P. Leonhard eine Versammlung abgehalten. Zur Sprache kam hier gewöhnlich, was auf den Orden Bezug hatte. Kurz streiften wir hier die Geschichte des Cistercienserordens. Näher aber befaßten wir uns mit der Gründung von Mehrerau und ebenso von Marienstatt. Einige alte berühmte Abteien, die jetzt schon lange Zeit in Schutt und Asche liegen, zogen an unserm Geiste vorüber. Auch die bedeutendsten Heiligen und besonders die Gründer des Ordens vergaßen wir nicht. Ferner wurden wir bekannt gemacht mit vielen Einzelheiten des Klosterlebens.

Da sagte uns in einer Versammlung P. Leonhard, die „Sectio Bernardina“ höre mit diesem Jahre auf zu bestehen, denn im nächsten Schuljahr würde eine Oblatenschule errichtet. Neugierig suchten wir Näheres darüber zu erfahren, aber umsonst, man ließ nichts mehr verlauten. Jeder machte sich nun seine eigenen Gedanken von dieser Einrichtung; aber das Richtige hatte doch niemand getroffen.

In dieser Ungewißheit zogen alle zukünftigen Oblatenschüler in die Ferien. Die Marienstätter erfuhren zwar etwas mehr, als sie sich am Anfang der Ferien in dem schönen Waldkloster trafen, um sich die Talare anmessen zu lassen, die wir in der Oblatenschule tragen sollten; aber etwas Bestimmtes wußten wir auch nicht und so warteten wir denn auch getrost ab, bis uns alles in der Wirklichkeit entgegentreten sollte.

So kam denn bald die Zeit heran, wo wir unsrer lieben Heimat „Lebewohl“ sagen und das Kloster an den Ufern des Bodensees wieder aufsuchen mußten, um hier unsern Studien zu obliegen.

Daß das Leben in der Oblatenschule auch mit Opfern verbunden sein sollte, erfuhren wir schon gleich am Anfang. Um eine Woche wurden nämlich unsere Ferien verkürzt. Am 9. September trafen wir alle hier ein.

An der Kollegiumspforte empfing uns unser neuer Präfekt, Hochw. P. Karl. Wir waren ihm noch fremd, aber P. Karl meinte, schnell würde er mit uns bekannt werden. Zugleich machte er uns aber auch die Mitteilung, daß am nächsten Tag die Exerzitien beginnen sollten.

Morgens um halb 6 Uhr weckte uns die altbekannte Glocke zu den Exerzitien. P. Josef Maria hielt die Vorträge und zwar im Rekreationssaal des Untergymnasiums, der zu diesem Zwecke hergerichtet worden. Die Exhorten am Nachmittage hielt unser P. Präfekt. Ohne Störung verliefen die Exerzitien. Auch das Wetter war uns hold, so daß wir die freie Zeit in Gottes freier Natur verbringen konnten.

Ein Tag, der allen Oblatenschülern stets in Erinnerung bleiben wird, war der kommende Sonntag. Am Morgen vor der hl. Messe hielt der Hochwürdigste Herr Generalabt eine kleine Ansprache und erteilte uns darauf feierlich die Oblatenweihe mit gleichzeitiger Überreichung der Talare. Die hl. Messe zelebrierte der Hochw. Herr Abt Dr. Eberhard Hoffmann von Marienstatt. Auch der

jüngste Abt des Cistercienserordens, der Hochwürdigste Herr Abt Karl Münz von Himmerod, war zugegen. Am Schlusse der hl. Messe empfingen dann alle die hl. Kommunion.

Nachdem wir die Kapelle verlassen hatten, gab es ein Händeschütteln und Verwundern; man kannte sich selbst nicht mehr wieder in den langen Talaren.

So war der Anfang der Oblatenschule gemacht. 26 Mann sind es, die sich der besonderen Leitung ihres P. Präfekten unterstellen, der sie in einem eigenen Studiensaal durch Vorträge, Aufmunterungen und Lesung nicht zwar in das Ordensleben einführt, als vielmehr dazu hinführt gleichsam als Vorschule zum Ordensstand.

Möge Gott geben, daß unsere Oblatenschule immer mehr wachse und gedeihe, nach innen und nach außen blühe!

Der Chronist.

Das erste Vierteljahr.

Früher als in vergangenen Jahren wurde es lebendig in den während der Ferien so stillen Räumen unseres Kollegiums.

Am 9. September schon traten die Oblatenschüler ein, machten dann gleich ihre Exerzitien unter der Leitung des Hochw. P. Josef Maria und erhielten am 13. September den schwarzen Talar.

Hohe Gäste beherbergte das Kloster an jenem Tage. Der Prokurator des Cistercienserordens Abt Raymond Bazzichi, die Äbte Dr. Eberhard Hoffmann von Marienstatt und Karl Münz von Himmerod trafen sich in der Mehrerau, um von hier aus die Reise zum Generalkapitel des Ordens, nach Rom anzutreten. Vorher mußten aber die Hochwürdigsten Herren Äbte ein sog. Konzert über sich ergehen lassen — die Mitglieder unseres Hausorchesters hatten sich ja auch der Ferien erfreut und deren Instrumente zeigten alle Folgen zu langer Ruhe. Aber zum Schlußakkord einer jeden Nummer fanden Dirigent und Musiker sich jedes Mal in erfreulicher Eintracht zusammen und so gab es trotzallem immer einen harmonischen Ausklang. Beinahe hätten wir auch während dieser Stunde traulichen Zusammenseins Teile des Oratoriums „Paulus“ v. Mendelssohn zu hören bekommen — durch das Radio. Radio? — Ja, hat man denn in Mehrerau ein Radio? — Da staunt ihr, liebe Alt-Mehrerauer, daß sich die alte Mehrerau zu dieser modernsten Erfindung bekennt! P. Alfons Nell hat sich zum nimmermüden Radiotechniker entwickelt und uns einen erstklassigen Apparat verschafft. Herr Bankdirektor Ernst Nell in Düsseldorf, ein treuer Alt-Mehrerauer, hat seinen Bruder tatkräftig unterstützt in Beschaffung der einzelnen Bestandteile. Jung-Mehrerauer weiß herzlichen Dank dafür. Manche Freude wurde uns schon bereitet durch Anhören musikalischer und theatralischer Darbietungen und viel Schönes war zu lernen. Damals, am 13. September, lag freilich ein schweres Gewitter über der Nordsee und

atmosphärische Störungen trübten den Genuß. Doch alle die „Räck-räck“ und „Kch-kch“ sind wieder verziehen, wenn London in ungetrübter Klarheit seine Symphoniekonzerte, Paris seine Salonmusik, Berlin, München etc. ihre sonstigen wertvollen Darbietungen sendet. Und wenn sonst überall Ruhe, wartet immer noch Zürich mit Tagesneuigkeiten und Wetterprognose auf. Am 14. September rückte dann die Großzahl der Zöglinge an und am 17. begann das Leben des Alltags.

Dieses erhielt eine kleine Verschärfung am Abend des 7. Okt. Jung-Mehrerauer begann die dreitägigen Exerzitien. P. Josef Maria leitete die Großen, P. Edmund tummelte mit den Kleinen „auf den Gefilden der großen Wahrheiten“.

Und eine Woche darauf gab es dann wieder eine Schwenkung nach links. Da kam der Walzerkönig Johann Strauß und mahnte mit seinem frohen Herzen, die Welt und ihre Freuden nicht ganz zu vergessen. Im Turnsaale wurde am 18. Oktober eine Johann Strauß-Feier veranstaltet, weil vor hundert Jahren der Meister der Melodien geboren wurde. Die Feier hatte folgendes Programm:

Ouverture zu „Der Zigeunerbaron.“

PROLOG.

- Wer uns getraut? Lied aus „Zigeunerbaron“.
- Die erste Geige, Gedicht von Fritz v. Kenner.
- Glücklich ist, wer vergißt. Lied aus „Fledermaus“.
- Auf der Donau, Gedicht von Th. Körner.
- Gondellied, Lied aus „Eine Nacht in Venedig“.
- Abend am Donauufer, Gedicht von Alb. Ilg.
- An der schönen, blauen Donau, Walzer.
- Unser Strauß! Gedicht von Karl M. Jäger.
- Deutschmeister Jubiläums-Marsch.

Und damit unsere bisherigen Leistungen auf Bühne und Podium gleich zum vornherein festgenagelt seien, mögen sie hier der Reihe nach folgen:

Am 24. Oktober, dem Namenstag des Hochw. P. Raphael, sahen wir zwei Lustspiele: „Dichter oder Studio“ und „Beim Musikdokter“, letzteres von Schülern der 2. Handelsklasse gegeben. Am 4. November, dem Namenstag des Hochw. P. Karl, erschauerte Herz und Nieren „Der Burggeist“ und am 22. November wurde St. Caecilia gefeiert. Die weltliche Feier gestaltete sich folgendermaßen:

- Ouverture zu „Titus“ von W. A. Mozart.
- Die hl. Cäcilia, Legende von Th. Körner.
- Rhapsodie von Fr. Liszt.
- Das Volkslied, Gedicht von W. Edelmann.
- Das stille Tal } Volkslieder.
- Der Schweizer }
 - Jakob Stainer, Gedicht von H. v. Gilm.
- Ständchen von A. Linke.
- Der schönste Klang, Gedicht von A. Dreyer.
- Abendläuten von Rich Eilenberg.
- Die Musikanten, Gedicht von F. Salten.
- Florentiner-Marsch von E. Fučík.

Am Nikolaustage wurde dann „Der Tyrann v. Syrakus“ wieder aufgeführt, an den sich unsere Vorfahren vom Jahre 1913 wohl noch gerne erinnern. Und am Weihnachtstage endlich schauten die „Hinterbliebenen“ ein „Weihnachtsmärchen“.

Hinterbliebenen? — Ein lange gehegter Traum ist dieses Jahr in Erfüllung gegangen. Am 25. November verkündete uns P. Regens, daß wir auf 10 Tage in die Weihnachtsferien nachhause reisen dürften. Nicht alle Zöglinge machten von dieser Vergünstigung Gebrauch; etwa 3 Dutzend feierten Weihnachten im Kollegium. Sie hatten es nicht zu bereuen. Abgesehen vom „Daheimsein“ scheinen sie von wahren, echten Weihnachtstagen nichts vermißt zu haben und der Gabentisch konnte ja für diese 3 Dutzend ungleich reicher gestaltet werden.

Am Tage der hl. Cäcilia trat auch unser Kino erstmals in Funktion. Allerdings waren die Filme, die uns am Abend gezeigt wurden, nicht ganz dem Festtage angepaßt. So sahen wir „Die Bereitung von Eierteigwaren und Waffeln“, ein zweiter Film führte uns in die Prärien Mexikos und erst ein dritter hatte etwas musikalischen Einschlag: „Oben wird getanzt“. Nichtsdestoweniger unterhielten wir uns gut während dieser Stunde und wir hoffen auf öftere Wiederholung. Übrigens geht ein Raunen durch die Räume des Kollegiums, daß unter dem neuen P. Regens unser Kino im alten Glanze erstehen werde.

Zu einem Festtage erster Ordnung wurde uns der 27. November durch den Besuch Sr. Eminenz des Kardinals Dr. Mich. Faulhaber. Im Theatersaale bereiteten wir dem hohen Gaste eine Begrüßungsstunde, welche Aufmerksamkeit Se. Eminenz dadurch erwiderte, daß er zu uns herrliche Worte sprach, die uns durchs ganze Leben begleiten werden.

Und nun: Gott befohlen! Von Herzen wünschen wir im Namen der ganzen Jung-Mehrerau allen lieben Alt-Mehrerauern ein recht frohes, neues Jahr, voll von Glück und Segen. *Die H.*

Eines alten Treuen Untergang.

Der 30. November vorigen Jahres war ein herrlicher Wintertag. Tags zuvor hatte es tüchtig geschneit; über Nacht war es grimmig kalt. Heller Sonnenschein leuchtete dann zu einem Werk, das die Mehrerau noch nie geschaut.

Aus der allen lb. Alt-Mehrerauern „wohl“ bekannten Klosterküche wurden Kessel und Pfannen, Schüsseln und Töpfe auf Schlitten über den Hof transportiert zur neu eingerichteten Institutsküche.

Ihr erinnert euch an den Durchgang in der Südecke des Kollegiums, der vom Institutshofe zum Oekonomiehofe führte. Dort ist nun eine große, helle Küche erbaut worden mit anschließenden Vorratsräumen. Die ehrwürdigen Schwestern und deren dienstbare Geister haben dort ihr ausschließliches Wirkungsfeld, in der Klosterküche üben Laienbrüder ihre Kunst aus.

Große Vorteile für den Tisch der Zöglinge brachte die Neuerung, die sich vortrefflich bewährt und bereits manche Freude brachte. „Glücklichen ist es eben nicht gegeben, zu begreifen fremdes Weh.“

Und tiefes Weh hat die neue Küche gebracht über einen alten Treuen — den „Polentakarren“ oder „Freßexpreß“ oder wie sonst



noch jener Rollwagen genannt wurde, der auf eisernen Schienen die Verbindung zwischen Klosterküche und Institutsspeisesaal vermittelte. Er wurde ohne Sang und Klang zur Disposition gestellt und ruht und rostet nun dem Verfall entgegen. Lange 40 Jahre hat er seinen Lauf gemacht und in dieser Zeit hat er „offiziell“ über 5000 Kilometer zurückgelegt; das bedeutet den Weg von Mehrerau bis etwa an das Südende des Roten Meeres oder die Länge Europas, von Lissabon bis zum Fuße des Uralgebirges.

Es sei drum dem Nimmermüden dies kleine Denkmal gesetzt, denn

„Es ist in Wahrheit allzeit gut,
Wenn einer gern das Rechte tut,
Soll man ihm danken, wie's ihm gebührt.“

Und er suchte meist das Rechte zu tun und — zu „befördern“. Manchmal freilich machte er Seitensprünge und verließ eigenmächtig die ihm zugewiesene Bahn oder er tat es im übergroßen Unmut, wenn böse Buben ihm Steine in den Weg legten. Zuweilen rächte er sich dann und brachte den Missetätern verbrannte Milch oder recht trockenes Fleisch, daß die mutwilligen Herren ihre Nase rümpfen und ihre Zähne stumpf beißen sollten. Dann reute ihn aber die angetane Bosheit wieder und er machte sie gut mit „Hennenfutter“ oder „Kratzete“ oder „Pfannkuchen“ oder gar mit Wurst und Braten.

Lebe wohl denn, du treuer Alter und genieße die dir aufgedrungene Muße in Ergebenheit und Würde, bis du zerfällt in Staub und Asche!

Heimgegangen.

Nach kurzer Krankheit starb in Öllingen in Bayern der Hochwürdige Herr Pfarrer **Andreas Deppisch**, Zögl. 1887/91.

Herr **Balthasar Gebhardt** aus Unterhomberg in Baden starb in Ringenhausen bei Ravensburg. Er war Zögling unseres Institutes im Jahre 1872/73.

In Mailand starb Herr **Robert Perretti**, Zögl. 1875/78.

Infolge eines Unglücksfalles starb Herr **Hermann Wörndle**, Zahntechniker in Sinnerberg in Bayern. Er war Zögling im Jahre 1909/10.

Unerwartet rasch verschied in Regensburg, Bayern, Herr Kaufmann **Karl Vogt**, Zögl. 1879/81.

Bei einem Holztransport verunglückte Herr **Alois Schmelzenbach**, Zögl. 1876/77.

An einem Schlagfluß starb in Kohlgrub, Bayern, Herr **Johann Ambos**, Zögl. 1871/73.



Wenn junge Musensöhne erstmals die Studierstätten betreten, dann schenken sie wohl gern der Persönlichkeit ihrer zukünftigen Lehrer die erste Aufmerksamkeit. So wenigstens ist es dem Schreiber dieser Zeilen ergangen, als er vor etwas mehr als zehn Jahren die Hallen der Mehrerau betrat. Gar verschieden kamen sie alle die hochwürdigen Lehrer in unser Klassenzimmer, ältere und junge, große und kleine. Unter den letzteren war auch einer mit breiten Schultern und mit einem großen Augenpaar, das hinter den Brillengläsern fast noch größer erschien. **Pater Joachim** nannten ihn meine Mitschüler, denn ihnen war er schon aus dem vorjährigen Schulbetrieb bekannt. Ihm, dem jüngst verstorbenen Lehrer unseres Hauses, seien diese Zeilen in dankbarer Liebe und Verehrung gewidmet.

Gebhard Hildebrand entstammte einer kinderreichen Familie des Dörfchens Gaißau, unweit der Mündung des Rheins in den Bodensee. Er erblickte dort am 12. Juni 1873 das Licht der Welt. Mochte er immerhin im nahegelegenen Berneck erzogen worden sein, seine Geburtsstätte blieb ihm stets in bester Erinnerung. Jedesmal, wenn in der Geographie ihrer Erwähnung geschah, und das kam nicht selten vor, dann glitt ein frohes Lächeln über die Züge unseres Lehrers. Nach Erreichung des entsprechenden Alters bezog der junge Hildebrand die Stiftsschulen von Sarnen und Einsiedeln und meldete sich im September 1895 als Novize in unserem Kloster an. Das weiße Kleid und den Namen Joachim erhielt der



Pater Joachim.

Verstorbene am 17. September 1895. Am 29. September des folgenden Jahres legte er die einfache Profese ab. Am Rosenkranzfest 1899 verband sich Frater Joachim auf ewig dem Orden und wurde kurz darauf zum Priester geweiht. Nach seiner Primiz war Pater Joachim durch 20 Jahre ununterbrochen an unserem Kollegium tätig. Anfangs brachte er den Kleinsten die Anfangsgründe der lateinischen Sprache bei, später lehrte er nur mehr Geographie und Geschichte. Gerne unterbrach er seine Schultätigkeit mit Aushilfe in der Seelsorge und fast jeden Sonn- und Feiertag konnte man ihn von seinen Missionen heimkehren sehen.

Ein ganz neues Wirkungsfeld erhielt Pater Joachim im Herbst 1918. Der Wunsch seiner Oberen berief ihn erst zur provisorischen, dann aber zur selbständigen geistlichen Leitung der Zisterzienserinnenabtei Magdenau im Kanton St. Gallen und Maria Stern in Vorarlberg. Bald hatte sich unser Mitbruder in seine neue Tätigkeit eingelebt, blieb aber auch in der Ferne dem Kollegium stets ein wohlwollender Freund. Die ihm liebgewonnene Schultätigkeit wollte Pater Joachim nicht ganz entbehren. Saßen einst kleine Studenten zu seinen Füßen, so waren jetzt an ihre Stelle wißbegierige Klosterfrauen getreten, denen er mit sichtlicher

Freude und mit gutem Erfolge die Kenntnis der lateinischen Sprache beibrachte.

Pater Joachim war während seines Lebens nie ernstlich krank gewesen. Sein blühendes Aussehen ließ ihn noch viele Lebensjahre erhoffen. Es sollte anders kommen. Eine schmerzhaft Krankheit, die einen operativen Eingriff nötig machte, warf ihn Ende September auf das Krankenlager und schon am 4. Oktober, am 26. Jahrestag seiner feierlichen Probeß, hauchte er im Alter von 52 Jahren seine Seele aus. Wir alle hoffen, daß unsere Gebete dem lieben Toten bereits die Tore des Himmels geöffnet haben; wenn aber noch nicht, dann mögen uns alle seine einstigen Schüler mit ihren Gebeten unterstützen, auf daß es ihm bald vergönnt sei, einzugehen in die Freuden des Herrn. P. R. K.

In der Nacht auf den 22. November verunglückte Tierarzt **S. Scherzinger** tödlich, als er von einem Berufsgange von der Nessel-lache heimkehrend, bei Nacht und dichtem Nebel vom Wege abirrte und über eine 200 Meter hohe Felswand abstürzte, wo er schwer verletzt aufgefunden und nach Hause gebracht wurde. Er selbst konnte noch den Hergang erzählen, verlor dann das Bewußtsein und starb bald darauf.

Tierarzt Scherzinger war einer der ältesten Brisgoven. Wenn er auch nur recht selten den weiten Weg von seinem abgelegenen Kirchgarten zu uns fand, so war er dennoch ein treuer Altmehrerauer und uns ein lieber Freund. Das große Leichenbegräbnis bekundete das sehr holte Ansehen bei seinen Berufsgenossen und die treue Anhänglichkeit der großen Talgemeinde; sie waren seinen drei Kindern eine wohlthuende Linderung ihres unsagbaren Schmerzes.

Tierarzt Scherzinger besuchte das Gymnasium unseres Kollegs 1880/84, in die Kongregation wurde er 1881 aufgenommen. Jahrzehnte hindurch übte er die tierärztliche Praxis in dem weitver-zweigten Bezirke von Kirchgarten aus. Während des Krieges wurde er zum Stabsveterinär befördert.

Möge der Allbarmherzige, der unseren lieben Scherzinger so unerwartet aus diesem Leben heimrief, ein milder Richter gewesen sein. Für seine Seelenruhe ließen wir im stillen Franziskaner-kirchlein eine Totenmesse lesen.

Er ruhe in Gott!

Federer.

Personalien.

Fr. Stephan (Josef) Wasserer, Zögling 1919/21, wurde am 30. August 1925 zum Subdiakon und am 13. Dezember 1925 zum Diakon geweiht.

Josef Amann, Hohenems, Zögling 1919/21, wurde am 22. November 1925 zum Subdiakon und am 19. Dezember 1925 zum Diakon geweiht.

Die ersten Ordensgelübde legten ab:

Fr. Gerhard (Elias) Brunhart, Zögling 1920/24 in Mehrerau.
Fr. Eberhard (Ignaz) Pfeiffer, Zögling 1921/23 in Marienstatt.

An der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck promovierte als erster Maturant der Mehrerau zum Doctor utriusque juris:

Robert Wild aus Innsbruck, Zögling 1914/21.

Es vermählte sich:

Max Juen aus Zürich, Zögling 1898/01, mit Lisl Schadhauser.

Es verlobte sich:

Franz Gross aus Kempten, Bayern, Zögling 1908/11, mit Maria Fähnle.

Wer kann helfen?

Ein älterer Alt-Mehrerauer, durch Krieg und Inflation um Habe und Existenz gebracht, war bis letzten Sommer Vertreter mehrerer Tabakgroßisten. Er ist seit Herbst stellungslos geworden. Wer will helfen? Der Arme will keine Almosen, nur Arbeit! Schreiben vermittelt Fritz Federer, Korrektor in Freiburg i. B., Baden, Brombergstr. 3/II.

Ein anderer Alt-Mehrerauer, der durch die Inflation sein Vermögen verloren hat, vermietet an Familien und einzelne Kurgäste Zimmer seines oberhalb Lenzkirch gelegenen Häuschens. Lenzkirch ist in einem herrlichen Hochtal des badischen Schwarzwaldes gelegen und wird von Sommerfrischlern viel besucht. Es bildet den Ausgangspunkt für lohnende Schwarzwaldwanderungen und Skiläufer finden dort gutes Gelände. Anmeldungen sind zu richten an: Herrn Peter Bürkle, Vertreter, Lenzkirch, bad. Schwarzwald.

Für das Archiv der „Augo-Nibelungia“ in Innsbruck werden Zeitungsausschnitte erbeten, in denen die erste Alt-Mehrerauer-Tagung vom Juni vorigen Jahres behandelt wird. Zu senden an: Cand. jur. Elmar Kleiner, Innsbruck, Tirol, Maximilianstr. 23/II.

Von der Administration.

Abonnementsbeträge erhielten wir von: Amor K., Amor R., Anderhub M., Angele A., Berchtold L., Blersch G., Blickle W., Bösch K., Dusini Gebr., Frauenihal, Fechter St., Fischer J., Fischer M., Fischer S., Friß Gebr., Fritz R., Gassner G., Gmeiner J., Grimm J., Groener M., Groß F., Groß M., Haas A., Hentsch G., Hentsch W., Herz Gebr., Hiller C., Höß G., Holzer F., Ilg K., Kastner E., Keel E., Knaus H., P. Kneer, Kuhnle K., Linder F., Locher J., Magdenau, A. G. Maier, Öttl J., Perrot E., Pfanner G., Pichler A., Pichler M., Rebstock M., Rainer P., Reiner K., Rundl E., P. Schmidt, Schörpf R., P. Schumacher, Schwarz G., Speiser J., Spieler A., Spitz E., Steinhart J., Stich L., Striegl G., Thöni J., Thöny Gebr., Veser J., Wagner F., Wasserer Gebr., Wild J., Wilhelm F.

Jahresbezugspreise: S 2.—, M 1.50, Frs. 2.—, L 8.—. Die nächste Nummer erscheint nach Ostern.

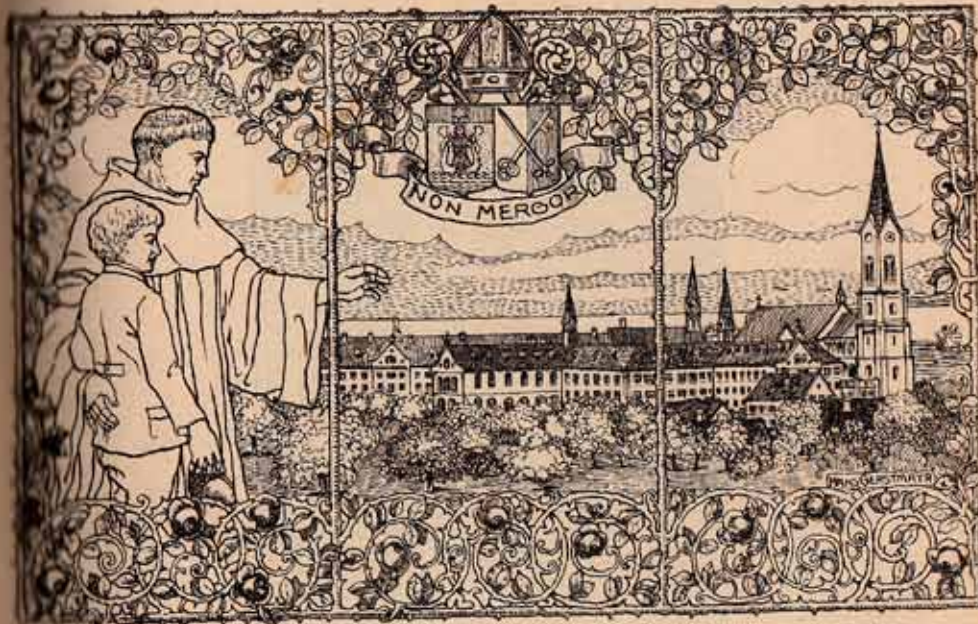
Auf Wunsch vieler Teilnehmer der Alt-Mehrerauer-Tagung senden wir heute an alle uns bekannt gewordenen Adressen diese erste Nummer des neuen Jahrganges. Diejenigen, welche kein Interesse an unserer Zeitschrift haben, mögen dieselbe gefälligst an uns zurückgehen lassen mit dem Vermerk: Nicht angenommen. Die übrigen Herren mögen die eingelegten Erlagscheine nicht übersehen.

Durch Kunstanstalt August Zerle in München wurden zwei **Ansichtskartenalbum** hergestellt. Das eine enthält sechzehn Ansichten unseres Klosters und des Sanatoriums, das andere neben Ansichten des Klosters auch solche vom Kollegium, den Wirtschaftsgebäuden und dem Sanatorium. Sämtliche Bilder sind nach äußerst gut gelungenen photographischen Aufnahmen hergestellt.

Zu beziehen durch die Administration zum Preise von: M 1.20, S 2.—, Frs. 1.50, Lire 7.—, ausschl. Porto.



Mehrerauer Grüße



45. u. 46. Heft.

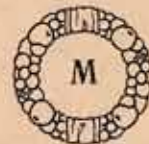
17. Jahrgang.

Mai 1926.

Inhalt:

An die Gottesmutter	3
Die Gnadenmutter der Mehrerau	4
Unsere Ostertagung	6
Der Alt-Mehrerauer Bund	11
Aus den Vereinigungen	21
Bruderhilfe	27
Grüße von Alt-Mehrerau	29
Grüße von Jung-Mehrerau	41
Heimgegangen	45
Personalien	47
Von der Administration	47

Postscheck-Amt München,
Konto Nr. 8930.



Osterr. Postsparkassen - Amt
Wien Nr. 168.467.

Redaktion:
P. Edmund Frey.

Administration:
P. Bonifaz Martin.